

Konzept zum Umgang mit Kindern mit Schwierigkeiten in der sozial-emotionalen Entwicklung

ES – Konzept

Maternus Schule

Stand: Dezember 2019

Beim vorliegenden Konzept handelt es sich um den Stand der Arbeit im Dezember 2019. Da besonders der Umgang mit Schwierigkeiten in obigen Bereich das Entwicklungsvorhaben der Schule im Schuljahr 2019/2020 bildet, ist eine ständige Veränderung bzw. Weiterentwicklung angestrebt. So fand am 13.11.2019 eine ganztägige Fortbildung zum Thema statt.

Leitgedanken des Konzeptes

Bevor auf einzelne Aspekte des Schullebens und die Auswirkungen auf dieses Konzept eingegangen wird, hier einige allgemeine Fakten zur Maternus Schule, die grundlegend für den Umgang mit Schwierigkeiten der Schüler im sozial-emotionalen Bereich sind.

- Die Maternus Schule ist keine Schule des gemeinsamen Lernens, jedoch befinden sich sowohl Kinder mit diagnostizierter Störung im Autismus Bereich als auch Schüler mit ADHS, ADS, LRS und Dyskalkulie in den Klassen.
- Das Leistungsniveau ist vergleichsweise hoch (Vera-Ergebnisse des fairen Vergleichs) und die soziale Zusammensetzung entspricht der Gruppe 1 der Vera-Vergleichsgruppen.
- Die Gruppen sind sehr heterogen sowohl bzgl. ihrer Leistungsfähigkeit ((nachweislich) schwach begabt – hochbegabt) als auch bzgl. ihrer emotionalen Entwicklung.
- Im Schuljahr 2019/20 ist erstmalig ein Schüler mit AOSF Sehen Teil der Schülerschaft und wird mit 3,5 Stunden durch einen Förderschullehrer zusätzlich gefördert.
- Ab Januar 2020 unterstützt erstmalig ein Schulbegleiter einen Schüler mit diagnostizierter Störung im Autismusspektrum.
- In der OGS der Schule, in der das Spektrum der Schülerschaft abgebildet wird, unterstützt in diesem Jahr erstmalig ein junger Mann im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes die Betreuungskräfte, die auch jeweils eine Stunde im Vormittag unterstützend eingesetzt werden können.
- Am Ganztage im November nahm das gesamte Team der OGS der Schule teil, da die Problematik im Umgang mit obigen Schwierigkeiten sich auch und besonders im OGS Bereich widerspiegelt.

Grundlegende Vereinbarungen und Regelungen

Um das Schulleben möglichst „stressfrei“ für alle Beteiligten (Schüler, Lehrer, Mitarbeiter der OGS, Eltern, weiteres Unterstützungspersonal) zu gestalten, gibt es Regeln, Rituale und Vereinbarungen. Diese betreffen alle Beteiligten, sind aber besonders mit Blick auf Stressverminderung auf Seiten der Kinder mit Schwierigkeiten im ES-Bereich entwickelt worden. Schule stellt vor allem für „belastete“ Kinder ein schwieriges Bewährungsfeld dar, da hohe soziale Anpassung, ein hohes Maß an Fremdsteuerung, ständige Leistungsbewertung

und häufig wechselnde Bezugspersonen auf die Kinder einströmen und verarbeitet werden müssen. Um diese Stressfaktoren für alle zu minimieren, gibt es folgende „Vereinbarungen“

- In allen Klassen wird ein Tagesplan visualisiert, der Sicherheit in Bezug auf die Stundenabfolge und Lehrerbesetzung darstellt.
- Wir beginnen mit einem offenen Anfang, der Zeit bietet, mit den Kindern zu sprechen und akute „Probleme“ vor Beginn des Unterrichts aufzufangen.
- Wir arbeiten durchgängig nach dem Klassenlehrerprinzip, um eine Bezugsperson zu bieten, die möglichst viel Zeit mit den Schülern verbringt.
- In allen Klassen wird mit dem gleichen „Ampelsystem“ gearbeitet; die Konsequenzen sind abgesprochen und für die Kinder kalkulierbar.
- Es gibt 3 zentrale Schulregeln, die in allen Klassen und im OGS-Bereich sichtbar sind und angewendet werden. Auch das trägt zur „Sicherheit“ aller im System Schule bei, da die Anforderungen für die Kinder weitgehend klar sind.
- In allen Klassen findet 1x wöchentlich eine „Klassenratsstunde“ statt, in der Schwierigkeiten in der letzten Woche thematisiert und möglichst mit Vereinbarungen für die nächste Zeit versehen werden. Diese Stunde wird in den ersten beiden Jahrgängen eher durch die Lehrkraft, später eher nach einem festen Ablauf durch die Schüler organisiert.
- Es gibt in Deutsch und Mathe differenzierte Fördergruppen, um die Unter- bzw. Überforderung zu minimieren. Im übrigen Unterricht wird möglichst differenziert gearbeitet.
- Jede Klasse hat 4 Sportstunden in der Woche, da viel Bewegung hilft, sich zu konzentrieren und dem Unterricht zu folgen.
- In Lehrerkonferenzen werden besondere Bedürfnisse einzelner Schüler thematisiert und verschriftlicht. Dazu gehören auch mit Eltern getroffene Vereinbarungen, besondere Verhaltensweisen, mit dem Schüler getroffene Vereinbarungen etc.. Die Verschriftlichung liegt in den Klassenräumen an vereinbarter Stelle als einzelner Bereich im Ringbuch (s.u.) zum Nachlesen bereit.
- Zur Verschriftlichung „besonderer Vorkommnisse“ liegt in jeder Klasse ebenfalls ein Ringbuch bereit, in das sowohl die Lehrer als auch die Betreuer der OGS Eintragungen vornehmen können.

Diagnostik zum emotional – sozialen Entwicklungsstand

Übergang Kindertagesstätte – Grundschule

- In den Kindertagesstätten wird das Bielefelder Screening durchgeführt, allerdings erreichen die Ergebnisse nur selten die Schule.
- In einer regelmäßig durchgeführten Vorschulstunde (Schulleitungspauschale) wird besonders der emotional-soziale Entwicklungsstand beobachtet und schriftlich festgehalten. Dies wird bei der Klasseneinteilung berücksichtigt und in bereits vor der Einschulung durchgeführten Elterngesprächen thematisiert.
- Es finden Gespräche mit den Erzieherinnen (schriftliches Einverständnis der Eltern wird entsprechend eingeholt) über Stärken und Schwächen der Kinder statt. Die Erkenntnisse werden ebenfalls bei der Klasseneinteilung berücksichtigt.

Diagnostik im Rahmen der ersten Schulwochen

- Die Lernausgangslage wird mit Hilfe der Diagnoseverfahren der eingesetzten Lehrwerke erhoben. Das ist im mathematischen Bereich der Test zum Zahlenbuch, im sprachlichen Bereich der Test zu den Tinto-Materialien. Im sozial-emotionalen Bereich wird von Beginn an eine Art pädagogisches Tagebuch geführt, in dem „Besonderheiten“ im sozial-emotionalen Bereich notiert werden.

Kontinuierliche Diagnostik im Verlauf der Grundschulzeit

- Die pädagogischen Tagebücher werden durchgängig geführt; allerdings werden dort nur zu einzelnen Kindern (auffällig im ES Bereich) Vorkommnisse und Beobachtungen festgehalten.
- Ab dem Schuljahr 2019/20 wird (bei Bedarf) das SDQ – Verfahren genutzt.

Prävention

Einige der bereits genannten Aspekte des Schullebens werden hier noch einmal genauer beleuchtet.

Im Bereich des Unterrichts

- Um die Unterrichtsqualität sicherzustellen führen wir regelmäßig gegenseitige Unterrichtshospitationen mit festgelegten Beobachtungsschwerpunkten durch, die entsprechend besprochen und ausgewertet werden. Um dies zu ermöglichen vertritt bei Bedarf ein Mitglied der Schulleitung den beobachtenden Lehrer. Beobachtet werden soll ein bestimmter Aspekt des Lehrerverhaltens bzw. des Classroom Managements.
- Die Jahrgangsteams arbeiten sehr eng zusammen, planen den Unterricht gemeinsam und besprechen diesen nach. Auch Lernzielüberprüfungen, Aktivitäten der Klassen, Themen bei Elternabenden usw. werden abgesprochen.
- In allen Klassen gelten gleiche Regeln, ein Ampelsystem und ein visualisierter Tagesplan. Das Ampelsystem war ein Thema des Ganztages im November 2019. Es wurde vereinbart, dass es immer auch eine Möglichkeit gibt, sich wieder in Richtung der grünen Ampel zu bewegen; das heißt, die Schüler haben eine Chance ihr „Fehlverhalten“ wieder auszugleichen. Alle Klassen führen Gesprächskreise durch (u.a. Klassenrat), um Anliegen der Schüler und deren Probleme und Ideen aufzugreifen. Einmal monatlich findet eine Klassensprecherversammlung statt, um schulbezogene Themen und Vorschläge, aber auch Kritik der Schüler aufgreifen zu können.
- Durch Förder- und Forderkurse im Bereich der Mathematik und des Sprachunterrichts wird der Heterogenität im Hinblick auf Leistungsvermögen der Schülerschaft begegnet. Oft führt genau diese Über- bzw. Unterforderung zu „schwierigem“ Verhalten.
- In allen Klassen liegen Pädagogische Tagebücher, Listen zur Verhaltensampel und Aufteillisten der Klassen für alle sichtbar bereit.
- Das Klassenlehrerprinzip und die überall gleichen Regeln geben den Schülern Sicherheit.
Wir arbeiten daran, den Kindern auch in der OGS eine (feste) Bezugsperson anbieten zu können, da oft auch in diesem Bereich Schwierigkeiten im Verhalten auftreten. Im zweiten Halbjahr 2019/20

führen wir einen pädagogischen Ganzttag mit den OGS Mitarbeitern durch, um dies zu erörtern.

- In Lehrerkonferenzen werden Besonderheiten im Umgang mit Schülern, Absprachen über mögliche Konsequenzen bei Fehlverhalten, mögliche Medikamenteneinnahme und Ähnliches besprochen und schriftlich festgehalten. Dies ermöglicht auch den Fachlehrern ein adäquates Verhalten im Umgang mit den Schülern.

Curriculares Lernen emotional-sozialer Kompetenzen

- In allen Klassen wird mit Beginn dieses Schuljahres das Klasse-Kinder-Spiel durchgeführt. Dabei werden je nach Jahrgang andere Anforderungen an die Schüler gestellt und unterschiedliche „Fouls“ festgelegt. Auch die Dauer des Spiels ist in den einzelnen Klassen und Jahrgängen unterschiedlich. Bereits nach der kurzen Zeit der Durchführung sind die Rückmeldungen der Kollegen sehr positiv. Die Verstärkung des „richtigen“ Verhaltens wirkt sich positiv auf das allgemeine Verhalten aus. Allerdings gab und gibt es auch Schwierigkeiten bei der Durchführung (wechselnde Gruppenzusammensetzung; Umgang mit Kindern, die es nicht schaffen, Möglichkeiten der „Belohnung“...), die wir zur Zeit fast wöchentlich besprechen. Die Auswirkungen sind dennoch positiv und die Fähigkeiten zur Selbststeuerung des Verhaltens wachsen auch bei den Kindern mit Verhaltensschwierigkeiten.
- In den ersten Wochen des 1. Schuljahres wird sehr viel Wert auf das Einüben positiven Verhaltens gelegt, durch Spiele und Übungen, die meist aus dem Programm „Teamgeister“ entnommen sind. Auch in den Sportstunden liegt zu Anfang ein besonderer Schwerpunkt auf dem Einhalten der Regeln bei verschiedenen Spielen.
- In den ersten Wochen des 3. Schuljahres durchlaufen die Klassen ein „Gewaltpräventionsprogramm“, in dem jede Klasse 8 Stunden Training in verschiedenen Bereichen u.a. zum Thema „Cool bleiben“ und zur Selbststeuerung in kritischen Situationen durchläuft. Hier werden auch die bereits bekannten Schulregeln erneut erarbeitet und eingeübt. Die dann 4. Klassen durchlaufen eine 2-stündige Auffrischung des Programms.

Intervention und Förderplanung

- Förderplanung in Bezug auf zieldifferente Förderung (fachlich) ist an unserer Schule bisher nicht angewendet worden, da wir als nicht GU-Schule nur zielgleich fördern.
- Förderplanung im Bereich „Soziales Lernen“ bzw. Schwierigkeiten in Emotional-Sozialer Hinsicht wird in einzelnen Fällen durchgeführt und mit der entsprechenden Klassenkonferenz abgestimmt.
- Es sind gleiche Regeln in allen Klassen vereinbart und es existiert ein Patensystem zwischen 1. und Viertklässlern.
- Im Rahmen der Nachmittagsbetreuung existiert eine „Box-AG“ für Jungen der 3. und 4. Klassen, die durch den Gewaltpräventionstrainer durchgeführt wird. Die Lehrer beraten Eltern und Schüler bei Bedarf, diese AG, in der es sehr stark um Selbstdisziplin und Selbststeuerung aber auch um Steigerung des Selbstbewusstseins geht, zu besuchen.

Kommunikations- und Kooperationsstrukturen

Schulische und außerschulische Partner

- Bei Bedarf suchen wir Kontakt zur GU Schule in Kleinenbroich (Gutenbergschule). Es finden Telefonate zwischen Schulleitung und zwischen den Lehrern statt. Auch gab es bereits Treffen zwischen Förderschullehrern der Gutenbergschule und Lehrkräften der Maternus Schule. Im nächsten Schuljahr werden Kollegen wenn möglich an einem Ganztage der Gutenbergschule zum Umgang mit schwierigen Schülern teilnehmen.
- Es besteht eine gute Zusammenarbeit mit dem Schulpsychologischen Dienst und dem Jugendamt des Rhein-Kreises Neuss.
- Die für Grundschulen zuständige Mitarbeiterin der Autismus-Beratung des Kreises war ebenfalls zu mehreren Beratungen in der Schule.

Zusammenarbeit im Team

- Es finden regelmäßige Gespräche zwischen Schulleitung und OGS Leitung statt. Auch die Klassenlehrer der 1. und 2. Klassen führen regelmäßig Gespräche mit den für ihre Klassen zuständigen OGS Mitarbeitern. Hierbei werden unter anderem Verhaltensweisen einzelner Kinder und

die möglichen Reaktionen darauf besprochen. Auch die Situation in der Hausaufgabenbetreuung ist regelmäßig Thema dieser Gespräche.

- In Dienstbesprechungen werden eingeführte „Maßnahmen“ wie das Klasse-Kinder-Spiel und gegenseitige Hospitationen aber auch Probleme im Fachunterricht im Umgang mit einzelnen Schülern besprochen. Absprachen hierzu werden immer vom Klassenlehrer schriftlich festgehalten und im Klassenraum für die Lehrer zugänglich aufbewahrt.

Zusammenarbeit mit den Eltern

- Bei länger andauernden Problemen mit einzelnen Schülern werden die Eltern zur Hospitation eingeladen, um eine Gesprächsgrundlage zu schaffen. Vielfach können sich Eltern das Verhalten ihrer Kinder im Rahmen des Unterrichts nicht vorstellen und ein Gespräch darüber wird erst über den eigenen Eindruck möglich.
- Wichtige Grundlage ist die Überzeugung, dass Eltern und Lehrer zum gemeinsamen Wohl der Kinder als Partner arbeiten und nicht etwa der Eindruck entsteht, es werde gegeneinander gearbeitet. Um diese Einsicht zu fördern, zeigen wir möglichst in jeder Situation Gesprächsbereitschaft und vereinbaren Termine außerhalb der Unterrichtszeit. Dies kann ein regelmäßiger kurzer Austausch am Ende der Woche sein oder auch einmalig im Monat eine halbe Stunde vor Unterrichtsbeginn.
- Die Terminabsprache liegt in Händen der Klassenlehrer; wenn Lehrer oder Eltern den Bedarf anmelden, kommt die Schulleitung zum Gespräch dazu. In diesen Gesprächen getroffene Absprachen werden seitens der Klassenlehrer schriftlich festgehalten und bilden die Basis weiterer Gespräche.
- Präventive Elternarbeit findet im Rahmen verschiedener Elternabende in der Grundschulzeit statt. Besonders die Notwendigkeit der vertrauensvollen Zusammenarbeit wird an verschiedenen Stellen stark betont.
- Wir veröffentlichen Termine zu thematischen Elternabenden anderer Institutionen und bieten auch (durch den Förderverein) thematische Elternabende zum Beispiel zu kritischer Mediennutzung oder zu Lernschwierigkeiten in Mathematik oder im Leselernprozess an.

Zur besseren Einordnung der von uns getroffenen Maßnahmen, hier der Versuch einer grafischen Darstellung auf Grundlage der Grafik im „Manual zur Erstellung eines schulischen Konzepts: Inklusion“, März 2017 (S.37)

Klassifikation präventiver Maßnahmen gemäß RTI Ansatz:

Indiziert

Ordnungsmaßnahmen

verkürzter Unterricht, Klassenkonferenz

Empfehlung außerschulischer Therapie und Gespräche

mit Therapeuten, stationäre und teilstationäre Unterbringung,

Ausschluss aus der OGS, Einbeziehung des Jugendamtes, Klassenwechsel

Selektiv

Beratungsgespräche, Empfehlung außerschulischer und schulischer (z.B. Box-AG)

Angebote, Hausaufgabenheftkontrolle durch Eltern und Lehrer, Elternhospitation, Einbe-

ziehung des schulpsychologischen Dienstes, individuelle Absprachen (z.B. bes. Pausenregeln, bes.

Umkleide, warten auf den Lehrer...), Sitzordnung, Verstärkerplan, Klassenkonferenz für Absprachen

Universell

Schul- und Klassenregeln, Tagesplan und Ampelsystem in den Klassen, offener Unterrichtsbeginn, Sport- und

Schwimmregeln, Patenklassensystem, Klassenratsstunden, Klassensprecherversammlungen, Klasse-Kinder-Spiel, Aus-

tausch OGS-Mitarbeiter – Lehrer- Schulleitung, Lehrerhospitationen, Schule mit Sportschwerpunkt, Projekt: Mein Körper gehört mir, Gewaltpräventionsprojekt, Gesprächsangebote für Eltern, thematische Elternabende, Elternberatung, AG's,

Rituale, Sitzordnung, gemeinsame Aktivitäten auf Schul- und Klassenebene, Differenzierte Anforderungen